



Ev.-Luth. Kirchengemeinde Niendorf

Andacht zum 5. Sonntag nach Ostern - Rogate, 14. Mai 2023

von Pastorin Maren Trautmann

Der Friede Gottes sei mit dir! Amen.

Herzlich willkommen zur Newsletterandacht.

Der Sonntag trägt den schlichten Namen „Rogate – Bittet“

Machen wir uns also auf den Weg und spüren dieser Aufforderung nach.

Das Evangelium für den Sonntag Rogate steht bei Lukas im 11. Kapitel

1 Und es begab sich, dass er an einem Ort war und betete. Als er aufgehört hatte, sprach einer seiner Jünger zu ihm: Herr, lehre uns beten, wie auch Johannes seine Jünger lehrte. 2 Er aber sprach zu ihnen: Wenn ihr betet, so sprecht: Vater! Dein Name werde geheiligt. Dein Reich komme. 3 Gib uns unser täglich Brot Tag für Tag 4 und vergib uns unsre Sünden; denn auch wir vergeben jedem, der an uns schuldig wird. Und führe uns nicht in Versuchung.

5 Und er sprach zu ihnen: Wer unter euch hat einen Freund und ginge zu ihm um Mitternacht und spräche zu ihm: Lieber Freund, leih mir drei Brote; 6 denn mein Freund ist zu mir gekommen auf der Reise, und ich habe nichts, was ich ihm vorsetzen kann, 7 und der drinnen würde antworten und sprechen: Mach mir keine Unruhe! Die Tür ist schon zugeschlossen und meine Kinder und ich liegen schon zu Bett; ich kann nicht aufstehen und dir etwas geben. 8 Ich sage euch: Und wenn er schon nicht aufsteht und ihm etwas gibt, weil er sein Freund ist, so wird er doch wegen seines unverschämten Drängens aufstehen und ihm geben, so viel er bedarf.

9 Und ich sage euch auch: Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgetan. 10 Denn wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan. 11 Wo bittet unter euch ein Sohn den Vater um einen Fisch, und der gibt ihm statt des Fisches eine Schlange? 12 Oder gibt ihm, wenn er um ein Ei bittet, einen Skorpion? 13 Wenn nun ihr, die ihr böse seid, euren Kindern gute Gaben zu geben wisst, wie viel mehr wird der Vater im Himmel den Heiligen Geist geben denen, die ihn bitten!
(Lukas 11, 1-13)

Predigtimpuls

Wann haben Sie das letzte Mal gebetet? Gerade eben? Gestern Abend, vor längerer Zeit? Sind Sie Gelegenheits- oder regelmäßiger Beter? Wurde es Ihnen quasi in die Wiege gelegt oder ist es etwas, was Sie erst im Laufe Ihres Lebens kennengelernt haben? Oder ist es Ihnen vielleicht auch ganz und gar fremd zu beten?

Wie auch immer. Beten ist etwas höchst Persönliches, Privates. Und gleichzeitig, zumindest, wenn wir es im Gottesdienst tun, etwas Gemeinschaftliches und Öffentliches. Beides hat seine Berechtigung, Beides kann Gemeinschaft stiften – mit Gott, mit anderen. Beides kann Kraftquelle sein.

Beten, so heißt es immer, ist Reden mit Gott. Ein Reden ohne direkte Antwort. Beten und bitten sind oft identisch, aber nicht immer. Im Gebet kann ich Gott einfach etwas mitteilen. Die Bitte ist aber wahrscheinlich dann doch in fast jedem Gebet an irgendeiner Stelle enthalten. Leider verhallen unsere Bitten oft auch ohne erfüllt zu werden. Manchmal trauen wir uns vielleicht auch gar nicht das zu bitten, was wir uns am sehnlichsten wünschen, weil wir nicht enttäuscht werden wollen von Gott. Von Dietrich Bonhoeffer stammt der Satz: *Gott erfüllt nicht alle unsere Wünsche, aber alle seine Verheißungen.* Ein kluger und wahrer Gedanke und trotzdem tut diese Erkenntnis immer wieder weh.

Ich möchte Sie heute mit hineinnehmen in eine ganz besondere Sicht auf das Beten. Ich möchte von Etty Hillesum erzählen.

Als Kind jüdischer Eltern wurde sie 1914 in den Niederlanden geboren. Sie wurde nicht religiös erzogen und wendete sich erst in ihren letzten Lebensjahren Gott zu. In ihren letzten Lebensjahren. Das klingt als wäre sie sehr alt geworden. Das Gegenteil ist der Fall. Im Alter von 29 Jahren wurde sie in Auschwitz umgebracht. Die studierte Juristin hat Tagebücher und Briefe hinterlassen und sich als Chronistin ihrer Zeit verstanden.

Im Juli 1942 verfasste sie folgenden Text in ihrem Tagebuch, den ich jetzt vorlese. Es ist ein etwas längerer Abschnitt: **Sonntagmorgengebet.** *Es sind schlimme Zeiten, mein Gott. Heute nacht geschah es zum ersten mal, dass ich mit brennenden Augen schlaflos im Dunkeln lag und viele Bilder menschlichen Leidens an mir vorbeizogen. Ich verspreche dir etwas, Gott, nur eine Kleinigkeit: ich will meine Sorgen um die Zukunft nicht als beschwerende Gewichte an den jeweiligen Tag hängen, aber dazu braucht man eine gewisse Übung. Jeder Tag ist für sich selbst genug. Ich will dir helfen, Gott, dass du mich nicht verlässt, aber ich kann mich von vornherein für nichts verbürgen. Nur dies eine wird mir immer deutlicher: dass du uns nicht helfen kannst, -sondern dass wir dir helfen müssen, und dadurch helfen wir uns letzten Endes selbst. Es ist das einzige, auf das es ankommt: ein Stück von dir in uns selbst zu retten, Gott. Und vielleicht können wir mithelfen, dich in den gequälten Herzen der anderen Menschen auferstehen zu lassen. Ja, mein Gott, an den Umständen scheinst auch du nicht viel ändern zu können, sie gehören nun mal zu diesem Leben. Ich fordere keine Rechenschaft von dir, du wirst uns später zur Rechenschaft ziehen. Und mit fast jedem Herzschlag wird mir klarer, dass du uns nicht helfen kannst, sondern dass wir dir helfen müssen und deinen Wohnsitz in unserem Inneren bis zum Letzten verteidigen müssen. Ich werde in nächster Zukunft noch sehr viele Gespräche mit dir führen ...* **Etty Hillesum** Tagebucheintrag vom 12. Juli 1942

Diese Worte berühren, weil sie so unglaublich tapfer sind. Mich berühren sie aber auch aufgrund des Gottesbildes. Dieser Glaube, dieses Vertrauen, aber auch die Abgeklärtheit. Und dann dies Selbstbewusstsein, dass wenn **wir** zugrunde gehen auch ein Stück von Gott zugrunde geht und dass es darum sich lohnt, Gott zu retten. Auf Gott acht zu geben. Gott auferstehen zu lassen.

Wenn der Hintergrund von Etty Hillesums Gedanken nicht so ein todtrauriger wäre, würde ich sagen, dass ist ein charmanter Gedanke, dass *wir* Gott helfen, dass Gott *uns* braucht.

Etty Hillesum bleibt mit ihrem Gedankenspiel Autorin des Geschehens. Sie ist zwar der Realität ausgeliefert, sie ist aber nicht Gott ausgeliefert. Sie entbindet Gott ein Stück von ihren Lebensverhältnissen und erhält ihn erstaunlicherweise genau dadurch lebendig und nah bei sich. Mir kommt die Liedzeile in den Sinn: *Von Gott will ich nicht lassen, denn er lässt nicht von mir.*
Beten – Reden mit Gott. Durchs Gebet Gott in uns wohnen lassen. Verbunden bleiben. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel
Geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld.
Wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich, und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen

Segen

Gott segne dich und behüte dich.
Gottes Wort leuchte dir den Weg.
Gottes Geist sei dir Schutz und Schirm vor allem Bösen,
Stärke und Hilfe zu allem Guten.
Gott schaue dich freundlich an und gebe dir Frieden.
Amen